Wittgensteiner Zeitung

erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89 Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln

Nummer 262 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Montag den 9. November 1931 | 56. Jahrgang

Grandi nach Washington unterwegs.

Beginn der italienisch-amerikanischen Besprechungen.

Rom, 8. November.

Der italienische Außenminister Grandi ist am Samstag an Bord des Dampfers „Conte Grande" nach Washington abgereist. Grandi wird am 16. November in Newyork eintreffen und sich elf Tage in Amerika aufhalten. Kurz vor seiner Abfahrt hatte er noch eine lange Unterredung mit Mussolini, in welcher die letzten Richtlinien für den Besuch im Weißen Hause festgelegt wurden.

Die Reise Grandis nach Amerika wird von der gesamten italienischen Presse einstimmig dahin kommentiert, daß den bevorstehenden italienisch-amerikanischen Besprechungen keine Sonderprobleme der beiden Staaten zugrundelägen, wohl aber alle jene großen Fragen, die mit dem wirtschaftlichen und politischen Wiederaufbau der Welt zusammenhingen, über die — was besonders stark unterstrichen wird — zwischen den Vereinigten Staaten und Italien weitgehende Uebereinstimmung der Anschauungen bestehe. Die Bedeutung dieser Uebereinstimmung liege in der gegenwärtigen Phase schwerer Depression darin, daß vor allem die politische und moralische Grundlage eines künftigen Friedens gesichert werde, den alle ersehnten, für den aber nicht alle bereit seien, eigene Interessen oder solche, die sie irrtümlich dafür ansähen, zu opfern. Wenn man nicht den Einfluß gemeinsamer Ideale auf die praktische Politik leugnen wolle, so müsse man auch den außerordentlichen Nutzen solcher Zusammenkünfte in Bezug auf ihre praktische Auswirkung anerkennen.

Reichswehr und SA-Abteilungen.

Falsche Behauptungen über Zusammenarbeitm im Bedarfsfall.

Berlin, 8. November.

In einer Korrespondenz-Meldung, die hauptsächlich im Westen des Reiches Verbreitung gefunden und dort eine gewisse Unruhe verbreitet hat, ist behauptet worden, daß der Reichswehrminister mit der Leitung der nationalsozialistischen SA. in Verhandlung stehe, um die SA. im Bedarfsfalle als Ordnungs- und Polizeitruppe bzw. als Werkpolizei einsetzen zu können.

Von amtlicher Seite wird nun dazu mitgeteilt, daß diese Nachricht frei erfunden und vollständig aus den Fingern gesogen ist. In Kreisen der preußischen Regierung bezeichnet man derartige Behauptungen schon deshalb als völlig unsinnig, weil Minister Severing wiederholt erklärt hat, daß er gegen jede politzeiliche Anmaßung irgendeines privaten Verbandes, sei es, welcher es sei, sich wenden werde.

Der neue preußische Finanzminister.

Präsident Klepper ernannt.

Berlin, 8. November

Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun hat auf Grund des Artikels 45 der preußischen Verfassung den Präsidenten der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse), Otto Klepper, zum Finanzminister ernannt.

Die Ernennung des Präsidenten Klepper zum preußischen Finanzminister kommt deshalb überraschend, weil der preußische Ministerpräsident bis in die letzten Tage hinein eine Fühlungnahme mit dem früheren preußischen Finanzminister Höpker Aschoff aufgenommen hat, die das Ziel verfolgte, Höpker Aschoff erneut mit dem früher von ihm geleiteten Amt zu betrauen. Höpker Aschoff ist am Sonnabend zum Zwecke einer Aussprache in Berlin eingetroffen. Diese Aussprache fand aber nicht statt, sondern in den Mittagstunden erfolgte die Ernennung des Präsidenten Klepper.



Preußens neuer Finanzminister.
Der Präsident der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse Otto Klepper ist zum Finanzminister in Preußen ernannt worden.

Der Brand schwelt weiter

Die chinesische Front am Nonni-Fluß.

London, 8. November.

Die Erwartung, daß der Versuch der Japaner, bei ihrem Vordringen längs der mandschurischen Bahn den Nonni-Fluß zu überschreiten, Anlaß zu dem so lange von den Chinesen vermiedenen kriegerischen Zusammenstoß werden müsse, bestätigt sich.

Die Chinesen haben hier eine sehr starke Position bezogen, gegen die die Japaner bereits seit mehreren Tagen unter Einsatz beträchtlicher Kräfte und mit erheblichen Verlusten vergeblich anstürmen. Für die zähe Verteidigung dieser Position durch die Chinesen sind zweifellos auch politische Gründe maßgebend, insbesondere will man offenbar Rußland den Vorwand nehmen, daß ein japanisches Uebergreifen in die russische Interessensphäre Anlaß und Berechtigung auch zu einer russischer Aktion gebe.

Die in Aussicht genommene Sondertagung des Völkerbundsrates dürfte durch die Verschärfung der Lage in der Mandschurei illusorisch werden.

Die Japaner verloren bisher 35 Tote und 145 Verwundete. Die Japaner behaupten, unter den Leichen der chinesischen Soldaten auch Russen gefunden zu haben. Die Bildung einer unabhängigen Regierung in Mukden wird in Kürze erwartet.

Auf Veranlassung des Außenkommissariats hat der russische Botschafter in Tokio gegen die japanische Meldung Einspruch erhoben, nach der bei den Kämpfen am Nonni Sowjetrussen in chinesischen Uniformen gefunden worden seien. Die Sowjetregierung betrachte diese Meldung als eine Herausforderung.

Abberufung der Botschafter in Tokio?

Als Protest gegen Japans Vorgehen in der Mandschurei.

Washington, 8. November.

Aus Genf war berichtet worden, daß man eine Abberufung der Botschafter in Tokio als Protest gegen Japans Vorgehen in der Mandschurei erwäge. Demgegenüber wird jedoch im Staatsdepartement festgestellt, daß bisher keine Anregung dieser Art aus Genf oder aus einem anderen Orte nach Washington gelangt sei. Man werde jedoch die Entwicklung der Dinge weiterhin aufmerksam verfolgen und behalte sich entsprechende Schritte vor. Es wird weiterhin betont, daß eine Abberufung des Botschafters nicht den Abbruch der Beziehungen bedeute, so sei z. B. Argentinien in Washington zwei Jahre lang nur durch einen Geschäftsträger vertreten gewesen.

Kommunisten überfallen SA-Heim.

Blutige Zusammenstöße in Schönebeck a. Elbe.

Magdeburg, 8. November.

In dem benachbarten Schönebeck a. d. Elbe, in dem es fast täglich zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern kommt, überfielen mehrere 100 Kommunisten, die in der Hauptsache aus Magdeburg gekommen waren, das SA.-Heim. Die Nationalsozialisten, die nur etwa 30 Mann stark waren, wichen der Uebermacht und flüchteten. Die Kommunisten gaben auf sie mehrere Schüsse ab, durch die ein Nationalsozialist schwer, ein anderer leichter verletzt wurde. Darauf stürmten die Kommunisten zwei Geschäfte, deren Besitzer Angehörige der NSDAP. sind, zertrümmerten die Scheiben und raubten den Inhalt der Auslagen. Die Polizei, die mit Gummiknüppeln vorging, stellte bald wieder die Ruhe her und nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Moskau feiert die Oktoberrevolution.

Ueber 1,5 Millionen Teilnehmer?

Moskau, 8. November.

Zur Feier des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution fand auf dem Roten Platze eine Parade der hiesigen Garnison statt. Der Parade wohnten bei das diplomatische Korps und die Militärattachees der fremden Mächte. Im Anschluß an die Truppenschau ergossen sich die Arbeitermassen der verschiedenen Stadtbezirke auf den Roten Platz und marschierten am Lenin-Mausoleum und an der Tribüne vorbei, auf der sich die Mitglieder der Regierung und des Politischen Büros des Zentralkomitees der Russischen Kommunistischen Partei mit Stalin, Molotow, Woroschilow und Kalinin an der Spitze befanden.

Die Arbeiter führten rote Fahnen und Tafeln mit sich, auf denen die Leistungen der einzelnen Betriebe geschildert wurden. Außerdem führten die Demonstranten auch Attrappen und Karikaturen im Zuge mit sich, die sich auf internationale Ereignisse bezogen und u. a. die Haltung des Völkerbundes im japanisch-chinesischen Konflikt verspotteten sowie die Ziele der Imperialisten an den Pranger stellen sollten. Etwa 1,5 Millionen Personen nahmen an der Kundgebung teil. Der Vorübermarsch dauerte bis spät in den Abend hinein.



Painlevé in Berlin.
Die Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße: Links Minister Painlevé, rechts der französische Botschafter in Berlin Poncet.

Francois-Poncet nach Paris abgereist.

Französische Ministerbesprechungen über das Reparationsproblem.

Berlin, 8. November.

Der französische Botschafter Francois-Poncet ist am Samstag abend nach Paris abgereist, wo er im Laufe des Sonntags eingetroffen ist. Der Botschafter, der während der letzten Tage mit der Reichsregierung zur Klärung des Reparationsproblems in ständiger Fühlung stand, wird zwei oder drei Tage in Paris bleiben und dort mit dem Ministerpräsidenten und dem Minister des Aeußeren Unterredungen haben, in welchen diese Frage eingehend behandelt werden soll.

Die Unterredung Hoesch—Laval.

Eine Auslassung der Havas-Agentur.

Paris, 8. November.

Das französische Nachrichtenbüro Havas beschäftigt sich mit den Unterredungen, die Botschafter von Hoesch mit Ministerpräsident Laval und im Anschluß daran mit Finanzminister Flandin hatte.

Obwohl über diese Unterredungen nichts Authentisches mitgeteilt wurde, glaubt die Agentur berichten zu können, daß die Reichsregierung sich über die genaue Tragweite des vom Youngplan im Falle einer völligen oder teilweisen Einstellung der Zahlungen vorgesehenen Verfahrens und insbesondere darüber habe unterrichten wollen, welchen Umfang das dem beratenden Sonderausschuß gegebene Mandat haben werde, der eine „vollständige Enquete über die Lage Deutschlands betreffend die aus dem Youngplan sich ergebenden Verpflichtungen anstellen wird".

Havas glaubt, daß sich beide Regierungen über die Bedingungen, unter denen diese Enquete vor sich gehen soll, bald einigen werden.

In der Pariser Presse wird hervorgehoben, daß die Auslegung des Artikels 119 des Youngplans den Hauptgegenstand der Unterredung gebildet habe.

Deutscherseits sei man sich darüber klar geworden, daß eine Einberufung des Prüfungsausschusses nicht mehr zu umgehen sei. Man versuche daher, die Befugnisse dieses Ausschusses dahin auszudehnen, daß er die gesamte Zahlungsfähigkeit Deutschlands unter Einschluß der kurzfristigen Kredite prüft. Französischerseits stehe man dagegen auf dem Standpunkt, daß die Reparationen auf keinen Fall mit den Privatschulden des Reiches verbunden oder auch nur in Zusammenhang gebracht werden dürften.

Die Unterredung, die der deutsche Botschafter mit Finanzminister Flandin hatte, bezog sich in erster Linie auf die Folgen, die die Wiederaufnahme des Youngplans haben werde, d. h. darauf, in welcher Weise sich die Zahlungen vollziehen werden und die Transferierung gedacht ist.

Die Frage der Kreditstillhaltung.

Die an dem Stillhalte-Abkommen für deutsche Kredite beteiligten amerikanischen Banken haben sich in neuen Besprechungen nicht nur mit den Deutschland gewährten Kurz-

krediten beschäftigt, die Ende Februar 1932 fällig werden, sondern auch mit den Krediten, deren Fälligkeitstermin erst nach Ablauf des Stillhalte-Abkommens liegt.

Nach Informationen, die „New York Times" und „Herald Tribune" aus Finanzkreisen erhalten haben, werden die Neuyorker Banken verlangen, daß Deutschland 20 bis 25 Prozent der fälligen Kredite zurückzahlen solle, das um so mehr, als Oesterreich 15 Prozent der ihm gewährten Kredite zurückzahlen wird.

Man glaubt, daß die neuen Verhandlungen über die Stillhaltung längere Zeit beanspruchen werden.

Ein französischer Vorschlag.

Von Pariser Blättern ist der Vorschlag gemacht worden, die eingefrorenen Kredite in Deutschland, die größtenteils im Februar 1932 fällig werden und mit 380 Millionen Pfund beziffert werden, mit Hilfe einer großen internationalen Anleihe zu verlängern. Es soll dabei ein Schuldentilgungsfonds gebildet werden, für den bestimmte deutsche Zölle, Reichseinnahmen und Sondersteuern als Sicherheit dienen sollen.

Hilfe für das Baugewerbe.

Ein Runderlaß der preußischen Regierung.

Berlin, 8. November

Die preußische Staatsregierung hat den nachstehenden Runderlaß herausgegeben:

Angesichts der wirtschaftlichen Notlage im Baugewerbe wird für die Vergebung von öffentlichen Bauleistungen erneut auf die Bestimmungen der Verdingungsordnung aufmerksam gemacht. Die Vergebung der Arbeiten an Generalunternehmen ist zu vermeiden. Im Gegenteil ist das Hauptgewicht auf möglichst weitgehende Beteiligung des gewerblichen Mittelstandes zu legen und überall dort, wo umfangreichere Leistungen in Betracht kommen sollten, eine Vergebung in Teillosen durchzuführen. Dazu ist das örtliche Handwerk bei sonst gleichwertigen Angeboten besonders zu berücksichtigen.

Gemeindeschiedsspruch abgelehnt.

Neue Verhandlungen am Montag.

Berlin, 8. November.

Nachdem am Tage der Ablaufsfrist für die Erklärung zum Schiedsspruch der Gemeindearbeiter beide Parteien, nämlich der Kommunale Reichsarbeitgeberverband und die Gewerkschaften, den Schiedsspruch, der eine viereinhalbprozentige Senkung der Löhne für die Gemeindearbeiter vorsah, abgelehnt haben, hat der Reichsarbeitsminister die Parteien für Montag, 14 Uhr, zu Nachverhandlungen eingeladen.

Aufgeklärter politischer Mord.

Geständnis des Täters.

Düsseldorf, 8. November.

Auf Veranlassung der nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Flosian und Weitzel wurde hier ein Moskereiarbeiter Scholl festgenommen, der verdächtig war, an der Ermordung des Nationalsozialisten Vobis am 3. September beteiligt zu sein. Scholl war früher Mitglied der KPD. und suchte vor kurzem um Aufnahme in die NSDAP. nach, wie man annimmt, zu Spitzelzwecken.

Der Verhaftete wurde im Polizeipräsidium einem eingehenden Verhör unterzogen, wobei sich herausstellte, daß er zu der Stunde der Ermordung des Vobis am Tatort anwesend war. Nach weiterem Verhör gestand Scholl, daß er der Täter sei. Er gibt an, daß er den Ermordeten nicht gekannt hat, jedoch auf ihn auf der Straße während eines Handgemenges blindlings hineingestochen habe.

Die vorstädtische Siedlung.

Bedenken der Gemeinden gegen die finanziellen Belastungen.

Berlin, 8. November.

Reichssiedlungskommissar Dr. Saassen hatte eine längere Besprechung mit den kommunalen Spitzenverbänden über die Durchführung der auf Anregung des Reichsfinanzministers Dietrich beabsichtigten Siedlung von Erwerbslosen in den Vorstädten der Großstädte.

Bei diesen Verhandlungen ist es jedoch noch nicht möglich gewesen, über alle Punkte eine Einigung mit den Gemeinden herbeizuführen. Vor allen Dingen haben die Gemeinden Bedenken gegen finanzielle Belastungen, die mit dem Siedlungsplan immerhin auch für die Kommunen verbunden sind und die bei der gegenwärtigen Finanzlage der Gemeinden als untragbar bezeichnet werden. Immerhin besteht die Hoffnung, daß auch diese Bedenken in späteren Verhandlungen noch ausgeräumt werden können. Einstweilen wartet man die Ergebnisse der Beratungen des Siedlungsausschusses des Reichstages ab, der sich am Montag mit demselben Problem beschäftigen wird.

„Brest" war gesetzwidrig.

Eine Entscheidung des Appellationsgerichts.

Warschau, 8. November.

Das polnische Appellationsgericht hat dahin entschieden, daß der Untersuchungsrichter Demant unrechtmäßig gehandelt hat, als er seinerzeit die angeklagten Abgeordneten in das Brester Militärgefängnis überführen ließ. Ebenso wird es ihm als Schuld angerechnet, daß er von der Tatsache der Mißhandlung der Abgeordneten unterrichtet war, trotzdem aber kein Protokoll darüber aufgenommen hat.

Demant wird sich wegen dieser Vergehen vor dem Disziplinarkollegium des Obersten polnischen Gerichts zu verantworten haben.

Politische Tagesschau.

Neue Bahnverbindungen für das Osthilfegebiet.

Der Reichsverkehrsminister hat nach eingehenden wirtschaftlichen Untersuchungen entschieden, daß die im Osthilfegesetz vorgesehenen Verkehrsverbindungen Gilgenburg—Neidenburg und Brieg—Ramslau—Neumittelwalde nicht als Kraftfahrlinien, sondern als Eisenbahnen gebaut werden sollen. Gleichzeitig ist die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft ersucht worden, auch für diese Linien die ausführlichen Vorarbeiten beschleunigt auszuführen.

Aus der Heimat

Montag, den 9. November 1931

Ein Fehltritt bringt viele!

Das menschliche Leben kennt eine Gesellschaftsordnung, der sich alle unterwerfen müssen. Zum Schutze dieser Gesellschaftsordnung bestehen Gesetze, die eine dicke Grenze ziehen zwischen dem Unrechten und Erlaubten. Es gibt Menschen, die mit peinlichster Genauigkeit die Gesellschaftsordnung achten und die Gesetze respektieren, aber viele setzen sich auch über beides hinweg, sei es, weil sie mit der Gesellschaftsordnung aus Prinzip oder Anschauung brechen wollen, oder sei es, weil sie das Gesetz nicht fürchten. Und weil sie sich um Gesetze und Obrigkeitsordnung nicht kümmern, kommen sie mit diesen gar bald in Konflikt. Sie begehen eine Handlung, die ein Fehltritt ist und die nach dem Buchstaben des Gesetzes irgendwie geahndet werden müßte. Aber auch die Justitia ist gnädig, mit dem ersten Fehltritt kommt man eventuell noch mit dem blauen Auge davon. Aber mit diesem ersten Fehltritt hat man sich in ein Netz von Maschen begeben, das sich bald wieder zuziehen kann. Morgen kommt ein anderer Fehltritt, weils gestern gut ging. Man will die Gesellschaftsordnung brechen und die Gewalt der Gesetze sprengen. Aber der zweite Fehltritt ist schon gefährlicher. Die gerechte Strafe läßt nicht lange auf sich warten, und dann kommen die unangenehmen Konsequenzen: Verantwortung, schwedische Gardinen, Gewaltsame Entfernung aus der bürgerlichen Gesellschaft. Und da die schwedischen Gardinen nun gerade keine Besserungsanstalt sind, da wird auf den Moment gewartet, wo man sich die Freiheit wieder errungen hat und hier draußen dann Rache nehmen kann an den schlechten Menschen, die an einem starren traditionsreichen System festhalten. Und dann reiht sich Fehltritt an Fehltritt. Diese Fehltritte, sie sind ein Maschennetz für Unbelehrbare. Niemand braucht hineinzugehen, wer aber einmal hineingeraten ist, der wird sein Leben lang von ihm festgehalten werden!

•

*** **Weihnachtspakete nach Uebersee.** Es empfiehlt sich, Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern schon Anfang November bei der Post einzuliefern, damit die rechtzeitige Aushändigung an die Empfänger gesichert ist.

Aemterzusammenlegung in Rheinland-Westfalen.

Ein Sondererlaß des Preußischen Innenministers.

Nachdem jetzt offenbar der Plan der Aemterzusammenlegung im Wege von Notverordnungsmaßnahmen aufgegeben worden ist, soll, wie die „Köln. Volksztg." berichtet, vom Innenministerium eine Zusammenlegung von Aemtern von Fall zu Fall beabsichtigt sein. Dies gehe auch aus einem Sondererlaß des preußischen Innenministeriums an die westfälischen und rheinischen Oberpräsidenten hervor, nach dem eine Zusammenlegung von Aemtern von Fall zu Fall nachhaltig und planmäßig zu fördern und etwaige Anträge mit besonderer Beschleunigung zu bearbeiten seien. Die Zusammenlegung soll zum Zwecke einer wesentlichen Ersparnis von Verwaltungskosten erfolgen und hat daher besonders in den Fällen zu erfolgen, in denen bereits im Hinblick auf eine künftige Zusammenlegung die endgültige Besetzung in letzter Zeit freigewordener Stellen unterblieben ist. Allgemein sollen für eine Vereinigung von Aemtern folgende Bedingungen grundlegend sein: Die Zusammenlegung muß zweckmäßig sein, zu baldigen wesentlichen Ersparnissen führen und politisch nicht so umstritten sein, daß ihre Vornahme die Bevölkerung zu stark beunruhigen würde. In welchem Umfange eine finanzielle Entlastung durch die Zusammenlegung eintreten wird, soll zunächst einmal — vor der Zusammenlegung eintreten wird, soll zunächst einmal — vor der Zusammenlegung eintreten wird, soll zunächst einmal — vor der Zusammenlegung — an Hand eines gemeinsamen Probehaushalts und der jetzt gültigen Einzelhaushalte der in Frage kommenden Aemter nachgewiesen werden, wobei auf den Nachweis einer sofort wirksamen finanziellen Entlastung besonderes Gewicht gelegt wird.

Wetteraussichten für Dienstag: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

•

Laasphe:

* **Ihren 80. Geburtstag** begeht heute Fräulein Wilhelmine Jung. Unsern herzlichen Glückwunsch der greisen, allgemein beliebten Jubilarin.

* **Bei einer Treibjagd,** die am letzten Samstag im Revier Laasphe abgehalten wurde, wurden 13 Hasen und 2 Füchse zur Strecke gebracht.

•

** **Niederlaasphe.** Der hiesige Obst- und Gartenbauverein hielt gestern im „Gasthaus zur Lahn" seine zweite Versammlung ab. Herr Vorsitzender Möllmann ging nach einer kurzen Ansprache sogleich zu dem wichtigsten Punkt der Tagesordnung, der Festlegung der Statuten, über. Nachdem die anwesenden Mitglieder zu diesem Punkte Stellung genommen hatten, wurden die Richtlinien des Vereins in folgenden Wortlaut gefaßt: 1. Der Verein führt den Namen „Obst- und Gartenbauverein Niederlaasphe". Der Zweck des Vereins ist der, durch Vorträge, Kurse, Besprechungen, Besichtigungen von Sämereien, Pflanzen, Obstbäumen 2c. für seine Mitglieder den Obst- und Gartenbau zu heben und zu fördern. 2. Mitglied des Vereins kann jeder Besitzer oder Pächter eines Gartens oder von Feldland werden, wenn er sich im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Auch Frauen sowie auswärtige Freunde und Gönner des Vereins können mit denselben Rechten und Pflichten wie Einheimische Vereinsmitglieder werden. Ein Mitglied kann im Behinderungsfalle von einer erwachsenen Person seines Haushalts vertreten werden, die abstimmungsberechtigt ist und an allen Veranstaltungen des Vereins teilnehmen kann. Ueber die Aufnahme eines Mitgliedes beschließt der Vorstand, und zwar mit absoluter Mehrheit. Die Mitgliedschaft erlischt entweder bei freiwilligem Austritt oder bei Ausschluß, der durch Nichtzahlen der Beiträge oder durch Begehung unehrenhafter Handlungen erwirkt werden kann. 3. Jedes Mitglied zahlt einen Beitrag von 50 Pfg. pro Vierteljahr. Nach dem 1. Mai 1932 eintretende Mitglieder zahlen ein Eintrittsgeld von 1 Mark. 5. Der Vorstand besteht aus dem 1. Vorsitzenden, dem 1. Schriftführer sowie deren Stellvertreter und dem Kassierer. 6. Jeden Monat findet eine Versammlung statt. Weitere Versammlungen beruft der Vorstand ein; derselbe muß von einem Drittel der Mitglieder unterstützt sein. 7. In der ersten Jahresversammlung hat der Vorstand Geschäftsbericht zu erstatten und der Kassierer Rechnung zu legen. 8. Nach zwei Jahren scheiden der Vorsitzende und der stellvertretende Schriftführer, nach drei Jahren die übrigen Vorstandsmitglieder aus; später in regelmäßigem Wechsel. Die Ausgeschiedenen können wiedergewählt werden. Im Anschluß an die Festlegung der Statuten wurde der bereits am vorigen Sonntag provisorisch gewählte Vorstand von der Versammlung einstimmig bestätigt. Als zweiter Punkt stand die Beschaffung von Torfmull auf der Tagesordnung. Herr Vorsitzender Möllmann ging an dieser Stelle näher auf die Bedeutung des Torfmulls für die Obstbaumzucht ein. Daraufhin wurde beschlossen, zunächst bei mehreren Lieferanten die Preise für den Ballen Torfmull einzuholen und dann in der nächsten Versammlung Bestellungen entgegenzunehmen. Desgleichen wurde die Besprechung der Frage, ob eine eigene Baumschule angelegt werden soll, auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung gesetzt, in der Herr Vorsitzender Möllmann einen längeren Vortrag über die Aufzucht des Obstbaumes halten will. Zum Schluß erfolgten noch einige Neuaufnahmen von Mitgliedern. -ing.

** **Hesselbach.** Gemeinderatssitzung. Die Gemeindevertretung tagte am Freitag unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Gerhardt und im Beisein des Bürgermeisters Dr. Schulenburg zu einer Sitzung. Anwesend waren vier Vertreter. Zunächst hatte sich die Vertretung mit der Abnahme der Jahresrechnungen pro 1929 und 1930 zu befassen. Die Rechnungen wurden abgenommen und dem Rendanten Entlastung erteilt. — Unter Punkt 2 der Tagesordnung hatte sich die Vertretung mit der Auflassung eines vor einigen Jahren erworbenen Grundstücks zu beschäftigen. Da es der Verkäufer, trotz wiederholter Aufforderungen nicht für nötig gehalten hat, die zur Auflassung erforderlichen Unterlagen beizubringen, beschloß die Vertretung, gegen denselben auf Rückzahlung des Kaufpreises zu klagen, wenn die Auflassung des gekauften Grundstücks nicht zu erreichen ist. Punkt 3. Antrag eines Erwerbslosen auf Bewilligung einer Beihilfe. Da für derartige, in dem Gesuch näher begründeten Zwecke Mittel nicht zur Verfügung stehen, mußte der Antrag leider der Ablehnung verfallen. Unter Punkt 4 der Tagesordnung beschloß die Vertretung, den nach Laasphe führenden Weg über den Armen Mann ausbessern zu lassen. Es soll zunächst ein Kostenanschlag angefordert werden. — Weiter hatte die Vertretung zwei Ortstermine wahrzunehmen. Im ersten Falle handelte es sich um die Verlegung eines Wiesenbewässerungsgrabens, wozu der Wiesenbesitzer nicht die erforderliche Genehmigung eingeholt hatte. Der Wiesenbesitzer soll aufgefordert werden, den neuen Graben nicht eher in Benutzung zu nehmen, bis sich das Erdreich gesetzt hat. Weiter handelte es sich um einen seit Jahren bestehenden Streitfall wegen Benutzung eines Wirtschaftsweges. Der Anlieger dieses Weges glaubte seinem Nachbar die

---

Kündigungen in der Textilindustrie.

In den Textilfabriken von Gladbach-Rheydt und Umgebung haben die Unternehmer sämtliche Arbeitsverträge, die auf Grund des bisherigen, am 10. Oktober abgelaufenen Lohntarifes abgeschlossen waren, gekündigt. Vor Ablauf der Kündigungsfrist soll nach der Bekanntmachung den Arbeitern ein Angebot zur Fortsetzung des Arbeitsverhältnisses gemacht werden. Aehnliche Maßnahmen sind in fast allen rheinisch-westfälischen Bezirken von den Arbeitgebern in der Textilindustrie getroffen worden, soweit die bisherigen Lohntarife nicht mehr in Geltung sind.

Mehrere hundert uniformierte Nationalsozialisten verhaftet.

Königsberg, 9. November.

Die NSDAP. veranstaltete am Sonntag nachmittag in der Reitbahn des Tattersall eine Fahnenweihe, an der mehrere hundert uniformierte Nationalsozialisten teilnahmen. Ein großes Aufgebot an Schutzpolizei verhaftete sämtliche uniformierten Nationalsozialisten. Sie wurden in einer Kette von Lastautos in das Polizeigefängnis gebracht. Zu irgend welchen Zusammenstößen ist es nicht gekommen. Die Nationalsozialisten riefen von den Autos „Heil Hitler" und „Deutschland erwache" und marschierten in den Hof des Polizeigefängnisses mit Gesang ein. Vor dem Polizeipräsidium hatte sich eine nach hunderten zählende Menschenmenge angesammelt.

Hoover über Sparnotwendigkeiten.

Präsident Hoover teilte mit, es sei gelungen, die Voranschläge des Bundeshaushalts um 350 Millionen Dollar gegenüber den ursprünglichen Forderungen der Ressorts zu kürzen. Er müsse, um den Fehlbetrag, der in diesem Jahre im ersten von den vier Etatmonaten Juli bis Oktober bereits 600 Millionen Dollar erreicht habe, möglichst niedrig zu halten, an das ganze Land die dringende Bitte richten, weder die Regierung noch den Kongreß durch Anträge auf vielleicht verdienstvolle, aber nicht unbedingt nötige Projekte in Verlegenheit zu bringen.

Cypern befriedet.

Die Tatsache, daß die unter dem Kommando von Admiral Henly stehende englische Mittelmeerflotte Cypern verlassen hat, wird als Zeichen dafür angesehen, daß die Lage auf Cypern als zufriedenstellend betrachtet werden kann.

5 Prozent Lohnsenkung in der sächsischen Textilindustrie. Der Landesschlichter in Leipzig hat im Lohnstreit in der westsächsischen Textilindustrie folgenden Schiedsspruch gefällt: Ab 10. November werden die Löhne mit Ausnahme derer für die 14- bis 16jährigen Arbeiter um 5 Prozent gesenkt.

Die Wahl Ricklins und Rossés annulliert. Der französische Staatsrat hat die Wahl der Autonomisten Dr. Ricklin und Rossé zu Generalratsmitgliedern im Departement Oberrhein annulliert.

Herriot zum Vorsitzenden der Radikalen Partei gewählt. Der Jahreskongreß der französischen Radikalen Partei hat Eduoard Herriot zum Vorsitzenden gewählt. Herriot hat die Wahl angenommen.

Die Zusammensetzung des Repräsentantenhauses. Das amerikanische Repräsentantenhaus setzt sich wie folgt zusammen: 217 Demokraten, 215 Republikaner, 1 Farmer. Zwei Sitze sind noch unbesetzt.

Lindbergh wird Mitglied einer staatlichen amerikanischen Kommission. Präsident Hoover hat Oberst Lindbergh zum Mitglied der Nationalen Kommission für Fragen der Luftschiffahrt ernannt.

Eine Stiftung Rockefellers für die Arbeitslosen. Beide Rockefellers (Vater und Sohn) haben je 1 Million Dollar und der Finanzmann Edward S. Harkneß 0,75 Millionen Dollar für den Fonds zur Unterstützung der Arbeitslosen gestiftet.

Benutzung des Weges nicht gestatten zu können. Die Gemeindevertretung aber vertrat diesen Standpunkt nicht und erkannte dem Benachteiligten die Benutzung des Weges zu.

Erndtebrück:

Der Monat November, dem man gleich zu Anfang wenig Erfreuliches vorauszusagen wußte, hat die ihm angedichteten schlechten Eigenschaften bisher nicht gezeigt. Während wir in früheren Jahren um diese Zeit Schnee und Eis zu verzeichnen hatten, hat uns der November bisher frühlingsartiges Wetter beschert. Der Landwirt war in der Lage, seine Herbstbestellung bei schönstem Wetter beenden und manche nötige Verbesserung an Feld und Wiesen vornehmen zu können. Das Vieh konnte noch fast täglich auf die Weide getrieben werden und auch die Ersparnisse an Brennmaterial sind recht beachtlich und erfreulich, was angesichts der herrschenden Not von besonderer Bedeutung ist. Nicht minder günstig beeinflußt werden durch das gelinde Wetter auch die Geflügelfarmen, die einen für diese Jahreszeit erfreulichen Ertrag zu verzeichnen haben. Der Winter wird noch lang genug trotz des bisherigen schönen Novemberwetters und was er uns Schlimmes bringen wird, kommt immer noch zu früh.

•

** **Aus dem Kreise Wittgenstein.** In den letzten Tagen der vergangenen Woche fanden in vielen Orten des Kreises Versammlungen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei statt. In Niederlaasphe, Banfe, Fischelbach und Hesselbach sprach der Redner Flender-Siegen, der es trotz seiner Jugend verstand, die Herzen aller zu fesseln. Seine drastischen, aber leider nur zu wahren Ausführungen wurden in verschiedenen Fällen von den anwesenden Polizeibeamten gerügt. Doch das alles trägt dazu bei, daß viele den Weg zum Nationalsozialismus schneller finden. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Partei ab 15. Nov. eine verstärkte Versammlungstätigkeit durchzuführen. In Laasphe spricht, falls die Genehmigung nicht versagt wird, Pg. Diehl aus Iserlohn, der vielen noch von dem Aufmarsch in Erinnerung sein wird, und als sachlicher und gewandter Redner bekannt ist. — Von der Reichsleitung der N.S.D.A.P. ist der 9. November, der dunkelste Tag der deutschen Geschichte, als Volkstrauertag bestimmt. Aus diesem Anlaß veranstalteten sämtliche Ortsgruppen am gestrigen Sonntag Totenehrungen für die Gefallenen des Weltkrieges und die 250 Toten der Bewegung. -r.

Funkverein. Am vorletzten Sonntag fand im Saal des Wittgensteiner Hofes eine Mitgliederversammlung des Funkvereins Erndtebrück statt. Während die erste öffentliche Versammlung im Patt'schen Saal den Zweck verfolgte, neue Freunde für den Rundfunk zu gewinnen, sollte diese die dem Rundfunkverein angehörenden Radiobesitzer mit dem Wesen und der Bekämpfung von Störungen bekannt machen. Zu dem Zweck war der aus dem damaligen lehrreichen Vortrag bekannte Telegraphen-Oberinspektor Brandt von der Oberpostdirektion Dortmund einer abermaligen Einladung gefolgt. In allgemeinverständlicher Form zeigte der Vortragende an Hand schöner und klarer Lichtbilder die verschiedensten Quellen unliebsamer Störungen, die den Empfang nur zu oft zu einer sehr gemischten Freude machen. Was aber noch wichtiger war, er zeigte auch die Wege zu deren Beseitigung. Den Schluß der interessanten Ausführungen bildeten Störungsvorführungen auf Schallplatten, an deren Klang jeder Radiobesitzer die Quelle der Störungen leicht erkennen konnte. Er ist dadurch auch in der Lage, selbst die nötigen Schritte zur Beseitigung jeglicher Störungen zu unternehmen. Die anschließende Aussprache bewies, daß der Redner ein dankbares Gebiet behandelt und jedem Besucher manchen wertvollen Fingerzeig gegeben hatte. Dies kam besonders auch durch den reichen Beifall, der dem Vortrag gezollt wurde, zum Ausdruck. Eine schöne Uebertragung vom Deutschlandsender beschloß den angenehmen Abend. — Der Vorstand des Funkvereins beschloß in seiner letzten Sitzung, ähnlich anregende und unterhaltende Abende, die für die Vereinsmitglieder mit keinerlei Kosten verbunden sind, in Zukunft in regelmäßigen Abständen folgen zu lassen.

Gesellenprüfung. Vor dem Prüfungsausschuß für das Maler- und Anstreichergewerbe bestanden am 1. November die Lehrlinge Rudolf Becker und Hrch. Belz von hier ihre Gesellenprüfung mit „gut". Beide standen in der Lehre bei Maler- und Anstreichermeister Wilhelm Birkelbach-Erndtebrück.

•

** **Biedenkopf.** Mit der Speisung von Schulkindern ist begonnen worden. Täglich werden in der Stadtküche rund 100 Kinder gespeist. Die segensreiche Einrichtung findet in allen Kreisen der Bevölkerung stärksten Anklang.

— **Lixfeld.** Das gepfändete Schwein. Einem hiesigen Einwohner war durch den Gerichtsvollzieher ein Schwein gepfändet worden. Um eine Pfändungsveräußerung zu verhindern, wollte der Gläubiger das Tier bei einem befreundeten Nachbar einstellen. Anscheinend ahnte das Tier die Entführung und suchte sein Heil in der Flucht, verfolgt vom Gläubiger, dem es auch gelang, nach einer aufregenden Jagd das widerspenstige Tier einzufangen. Doch das Unglück schreitet schnell. Kaum hatte er das Schwein am Seile fest, als wutentbrannt der ursprüngliche Besitzer mit seiner Frau auf der Bildfläche erschienen und dem überraschten Gläubiger nicht allein das Borstentier abnahmen, sondern ihm noch kräftige Hiebe verabreichten. Der Vorfall dürfte ein gerichtliches Nachspiel haben.

•

Turnen • Spiel • Sport.

D.T. Handball.

TV. Erndtebrück 1. — TV. Littfeld 1. 12:3 (5:2). Erndtebrück hatte seinen Gegner anfangs zu leicht genommen, sodaß das Spiel nach einigen Minuten 2:1 für Littfeld stand. Erndtebrück legte sich nun entsprechend ins Zeug und konnte infolge seiner technischen Ueberlegenheit den Ausgleich erzielen und in Führung gehen. Nach der Halbzeit trat die technische Ueberlegenheit des Platzvereins noch mehr in Erscheinung und mancher schöne Moment fand ungeteilten Beifall der Zuschauermenge. In den letzten zehn Minuten drängte Littfeld stark, doch wurden sämtliche Angriffe durch die Erndtebrücker Hintermannschaft zunichte gemacht. Das Spiel wurde fair und in echt turnerischer Weise durchgeführt.

TV. Hilchenbach 1. — TV. Erndtebrück 2. 6:0 (3:0). Hilchenbach stellte die bessere Mannschaft. Erndtebrück hatte den größten Versager im Sturm. Daß die Niederlage eine nicht noch größere wurde, ist das Verdienst des Tormanns Rath. Hilchenbach hat das Spiel verdient gewonnen; die Voraussage traf also zu. W. W.

Fußball.

SpCl. Gladenbach 1. — FC. Laasphe 1. 1:1 (0:1). Einer Rückspielverpflichtung nachkommend, weilte der FC. Laasphe als Gast bei dem Sport-Club in Gladenbach. Bei herrlichem Wetter ging die Fahrt durch die öde spätherbstliche Landschaft. In rascher Fahrt ging es durch saubere Dörfer und Dörfchen, deren Einwohner mit den malerischen Trachten so recht in ihre Umgebung hinein paßten. Nach ungefähr 70 Minuten langer Fahrt landeten wir in Gladenbach, wo eine große Kinderschar unser Auto und später das Vereinslokal umlagerten, um eifrig über den Ausgang des Spieles zu diskutieren. Man konnte hören 5:0, 6:1 und sogar 10:0 für Gladenbach. Also hatte man uns mit einer schönen Ladung bedacht. Ein guter Schiedsrichter aus Sinkershausen pfiff das Spiel um ½4 Uhr an. Sogleich setzten sich die Gladenbacher im Strafraum ihrer Gäste fest, wo aber Verteidigung und Torwächter durch wahre Heldenleistungen sie zu keinem Erfolg kommen ließen. Gladenbach spielte überlegen, konnte aber durch sein ausgesprochenes „Schußpech" den Ball nicht ins rot-weiße Netz bringen. Auch der Laaspher Mittelstürmer konnte freistehend den Ball nicht ins Gehäuse des Gegners jagen. Sein Schuß ging knapp ins aus. Halbzeit. Bei Wiederanstoß werden die Gäste vollständig eingeschnürt. Gladenbach spielte auf Erfolg. Das Spiel war hart. Durch einen weiten Schuß des Laaspher Mittelläufers kommt die linke Laaspher Sturmseite vor. Auf Höhe des 16 Meter-Raumes gibt der Laaspher Linksaußen einen saftigen Schuß auf das Gehäuse des Gegners ab. Der scharf geschossene Ball entfällt dem Torwächter. Blitzschnell ist der Mittelstürmer zur Stelle und jagt den Ball ins Netz. 0:1. Bei einem Vorstoß des Gladenbacher Sturmes passiert einem Laaspher Läufer das Malheur, den Ball mit der Hand im Strafraum abzuwehren. 11 Meter. Der ausgeführte Strafstoß wurde eine sichere Beute des Laaspher Hüters. Durch falschen Einwurf erhielt der Gladenbacher Linksaußen den Ball und schob ihn zum freistehenden Halbrechten, welcher das Leder wuchtig und unhaltbar zum Ausgleich einschoß. Zwei Minuten später Gedränge vorm Laaspher Tor. Plötzlich ertönt die Pfeife des Schiedsrichters. 11 Meter. Großer Jubel unter den Anhängern Gladenbachs. Dachte man doch an einen knappen Sieg. Aber auch dieser Strafstoß landete in den Armen des Laaspher Torhüters. Zum Schluß sieht man Laasphe im Angriff. Schlußpfiff. Froh ob dieses Erfolges ziehen die Laaspher ihrer Heimat zu.

SpCl. Gladenbach 2. — FC. Laasphe 2. 4:3 (1:2). In diesem Spiele war Laasphe überlegen. Sie führten nach 6 Minuten Spieldauer schon 0:2. Mußten sich aber dann noch dem eifrigen Gastgeber beugen.

Die Laaspher Jugend gewann gegen Herbertshausens Jugend nach schönem Spiel 1:0. „ho"

•

Breidenstein 1. — Niederlaasphe 1. 1:4 (0:3). Gestern mußte Breidenstein auf eigenem Platze eine derbe Abfuhr hinnehmen. Die Grünen erfüllten keineswegs die Hoffnung, die man auf sie als Spieler der 2. Bezirksklasse gesetzt hatte. Mit ihrem ausgesprochenen Hochspiel vermochten sie gegen di eflachspielenden Weißhemden nicht aufzukommen. Schon in der ersten Spielhälfte hatte Breidensteins Hüter drei mal das Nachsehen; das erste Mal allerdings bereitete ihm ein eigener Spieler das zweifelhafte Vergnügen. Ein schöner Schuß des Niederlaaspher Rechtsaußen erhöhte in der 2. Halbzeit auf 4:0. Der einzige Erfolg der Gäste war ebenfalls ein Selbsttor. -ing.

•

Wallau 1. — „Oranien" Frohnhausen (Dillkreis) 1. 1:2 (1:1). Ecken 2:3. „Wallau 1. geschlagen!" Das ist das Tagesgespräch. Eine große Enttäuschung für die Wallauer Lederballanhänger. Nicht, daß Wallau verloren hat — das war letzten Endes nur eine Ueberraschung — sondern, wie Wallau verlor. Der ungestümen, ungemein schnellen Kombination der Gäste setzte der Tabellenführer nur ein phlegmatisches, auf die Dauer langweilig wirkendes Spiel entgegen, zu energielos, um erfolgversprechend zu sein. Kampfgeist und unermüdliche Schaffenskraft triumphierte über begeisterungslose Technik, aufopferungsvoller Vereinsgeist überschwemmte leidenschaftsloses, kaltes Schema. Die Wallauer spielten saft- und kraftlos. Von ihrem ehedem so gepriesenen unbeugsamen Siegwillen merkte man diesmal nichts, aber auch rein garnichts. Unter diesen Umständen wurde den Gästen der zweifellos verdiente Sieg nicht allzuschwer. Das Wallauer Schlußdreieck ging noch an. Hier sei besonders Schwarz 2. hervorgehoben. Aber die Läuferreihe, in der Henkel 1. ersetzt war und Roßbach in der zweiten Hälfte nur Statistenrolle spielte, war nicht wiederzuerkennen. Noch schlimmer war es mit dem sonst so gefürchteten Sturm. Darüber können auch einzelne schön eingeleitete Angriffe, besonders in der ersten Spielhälfte, nicht hinwegtäuschen. Entschlußkraft fehlte vollkommen und zeitweise schienen die Stürmer geradezu teilnahmslos im Felde umherzustehen. Die wieder überaus zahlreich erschienenen Zuschauer haben gestern jedenfalls nicht das beste Bild von dem Tabellenführer mitgenommen. Wir erwarten, daß er uns vor einer zweiten derartigen Enttäuschung bewahrt. Schiri Weintraut-Marburg leitete diesmal zufriedenstellend. — Vor diesem Spiel gewann Wallaus 2. gegen die vom Wallauer Mittelläufer Henkel 1. trainierte 1. Mannschaft von Buchenau 5:3 (3:1). — Wallau 1. Jugend behielt über Banfe 1. Jugend mit 5:0 die Oberhand.

In Wetzlar gab es insofern eine Ueberraschung, als es dem dortigen Sportverein gelang, über Niedergirmes 1. einen unerwartet glatten 3:0-Sieg zu landen.

Bottenhorn 1. brachte es fertig, den 1900ern aus Gießen auf deren Platz mit 2:2 (1:1 einen Punkt abzuknöpfen.

Und auch Breidenbach 1. meldet aus Dillenburg einen Punktgewinn. 3:3 ist das Ergebnis.

Niederlaasphe 1. weilte in Breidenstein und bewies ihre derzeitig gute Form durch einen klaren 4:1-Sieg über die dortige erste Elf.

Laasphe 1. löste in Gladenbach eine Rückspielverpflichtung ein. Sie hat es fertiggebracht, dem ungeschlagenen Tabellenführer der 2. Bezirksklasse Gruppe 1 mit 1:1 (0:0) die Stange zu halten. Bei Laasphe zeigten Schäfer im Tor und A. Heinzerling in der Verteidigung ganz hervorragende Leistungen. „Ost"

•

Gesellschaftsspiel: Hertha BSC. — 1. FC. Nürnberg 6:4.

Länderspiel: Ungarn — Schweden 3:1.

Aus Nah und Fern.

Sparkasse um 300 000 RM geschädigt. Durch die satzungswidrige Kreditgewährung ihres Rendanten ist die Sparkasse des Amtes Keppel um etwa 300 000 RM geschädigt worden, für die die kleinen Gemeinden des Amtes als Gewährsträger mit ihrer Steuerkraft einzustehen haben. Der Rendant, der sofort seines Amtes enthoben worden ist, hat freiwillig auf seine Ansprüche auf Gehalt und Pension verzichtet. Die Kredite, die hauptsächlich an zwei Firmen gegeben worden sein sollen, werden als verloren betrachtet.

— **Stift Keppel-Allenbach.** Bürgermeister Wolter, der bereits vor einiger Zeit in den Ruhestand zu treten beabsichtigte, hat nunmehr sein Abschiedsgesuch eingereicht. Er gedenkt noch bis zum 1. Dezember ds. Js. die Geschäfte des Amtes Keppel weiter zu führen.

— **Siegen.** Schwurgericht. Auf einer Hühnerfarm in der Nähe von Siegen kam es in einer Nacht im Mai d. J. zwischen dem Schlosser Pötz und dessen Schwager Schuhmacher aus Siegen, die gemeinschaftlich Nachtwache halten wollten, zu Auseinandersetzungen, weil Pötz seinen Schwager im Verdacht hatte, in ehebrecherischen Beziehungen zu seiner Frau zu stehen. Pötz will von seinem Schwager plötzlich mit einem Messer bedroht worden sein. In seiner Angst habe er eine Axt ergriffen und so lange auf seinen Schwager eingeschlagen, bis dieser regungslos liegen blieb. Nach der Tat begab sich Pötz nach Hause und erzählte seiner Frau den Vorfall; darauf stellte er sich der Polizei. Am Freitag und Samstag hatte sich das Schwurgericht in Siegen mit dem Fall zu befassen. Die Anklage gegen Pötz lautete auf Mord. Im Verlauf der Verhandlungen ergab es sich, daß durch das Zusammenleben der beiden Familien in einer kleinen Wohnung der Anlaß zu vielfach auftretenden Streitigkeiten geschaffen wurde. Ob Pötz Grund zur Eifersucht haben konnte, vermochte in der Verhandlung nicht geklärt zu werden. Das Schwurgericht verurteilte Pötz wegen Totschlags zu fünf Jahren Zuchthaus.

Dynamitdiebstahl. Bisher unbekannte Täter haben aus der Sprengkammer des Steinbruchs Johannisberg bei Witzenhausen 55 Pfund Gelatine-Dynamit gestohlen. Der Sprengstoff war erst vor einigen Tagen angeliefert worden und lagerte in einer Kammer, die durch zwei Türen gesichert war. Die äußere Tür haben die Diebe mit Nachschlüsseln, die zweite dagegen mit Gewalt, wahrscheinlich unter Benutzung einer Brechstange geöffnet. Die Landesschutzpolizei Kassel vermutet, daß der Sprengstoff von radikalen politischen Elementen von auswärts, die in Witzenhausen Helfershelfer hatten, entwendet worden ist.

Stahlhelmer vor seinem Hause erschossen. In der Nacht klopften in dem Dorfe Niemerlang bei Kyritz mehrere Leute an das Haus des 23jährigen Stahlhelmmannes Willi Delf. Delf saß mit seinen Angehörigen im Wohnzimmer. Als er an die Tür ging und öffnete, krachten mehrere Schüsse, und Delf brach tot zusammen. Die Täter konnten noch nicht ermittelt werden.

Ehemaliger norwegischer Konsul tödlich verunglückt. In Dresden wurde der frühere norwegische Konsul Orloff Hansen beim Ueberschreiten eines Fahrdammes von einem Personenkraftwagen angefahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Drei weitere Teilnehmer der Grönland-Expedition zurückgekehrt. Drei weitere Teilnehmer an der Wegener-Expedition trafen mit dem Zug von Kopenhagen in Hamburg ein. Zur Begrüßung hatten sich auf dem Hauptbahnhof Dr. Georgi und andere Mitglieder der Deutschen Seewarte sowie eine Reihe weiterer Wissenschaftler eingefunden. Die drei Heimgekehrten waren auf der sogenannten Weststation tätig und haben auch die Auflösung dieser Station durchgeführt.

Explosion in einer Sprengstoffabrik. Eine schwere Explosion ereignete sich in Alt-Berun (Kr. Pleß). Sämtliche Fensterscheiben des Fabrikgebäudes und die Scheiben der Häuser in der Umgebung wurden zertrümmert. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen, da die Explosion nach Feierabend erfolgte. Der explodierte Sprengstoff bestand zum größten Teil aus Nitroglyzerin. Die Explosion wird auf Selbstentzündung zurückgeführt.

Die Ursache des Grubenunglücks von „Mont Cenis". Mit der Schlagwetter- und Kohlenstaubexplosion, die sich am 19. Oktober auf der Grube „Mont Cenis" bei Herne ereignet hat, beschäftigte sich die Dortmunder Grubensicherheitskommission. Die Kommission kam zu dem Ergebnis, daß als Zündquelle eine nach der Explosion am Entstehungsort aufgefundene, durch Steinfall beschädigte elektrische Mannschaftslampe angesehen werden muß. Im Anschluß an die Besprechung wurde die Frage erörtert, ob sich Mittel und Wege finden lassen, die elektrischen Grubenlampen, die bisher zu Bedenken keinerlei Anlaß gegeben haben, in Hinsicht auf ihre Sicherheit noch weiter zu verbessern.

Entgleisung eines Güterzuges. Kurz vor dem Bahnhof Essen-West entgleisten die letzten acht Wagen eines Güterzuges. Personen wurden bei dem Unfall nicht verletzt; auch der Sachschaden ist unbedeutend. Der Zugverkehr wurde empfindlich gestört.

Bis zu 3000 RM Belohnung für Aufklärung von Banknotenfälschungen. Die Reichsbank hat für die Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstatt, in der die falschen Reichsbanknoten über 100 RM der Ausgabe vom 11. Oktober 1924 hergestellt werden, von denen einzelne Stücke in Bremen und Umgebung angehalten worden sind, eine Belohnung bis zu 3000 RM ausgesetzt. Die falschen Noten sind an ihrer mangelhaften Ausführung leicht zu erkennen.

Wieder Lebensmitteldiebstahl. Etwa 10 junge Burschen erschienen in einem Butter- und Lebensmittelgeschäft von Göbel in Berlin und entwendeten von den Verkaufstischen Wurst- und Speckwaren. Es gelang ihnen, mit ihrer Beute unerkannt zu entkommen.

Französisches Luftschiff vernichtet.

Paris, 8. November.

Das lenkbare Luftschiff der französischen Flottenstation Rochefort geriet bei einer Uebungsfahrt in einen Sturm. Ein Landungsversuch mißglückte. Das Luftschiff verfing sich in den Aesten mehrerer Bäume und wurde vollkommen vernichtet. Zwei Mann der Besatzung wurden verletzt.

Das Ende des Hansmannprozeßes.

Strafmaß auf 150 RM ermäßigt.

Düsseldorf, 8. November

Vor der Großen Strafkammer als Berufungsinstanz begann die Verhandlung gegen den Justizreferendar Gisevius, der wegen Beleidigung des Landrats z. D. Hansmann zu 300 RM Geldstrafe verurteilt worden war. Etwa 60 Zeugen waren aufmarschiert. Der Angeklagte Gisevius gab zu, in seiner Empörung über eine Rede Hansmanns, in der dieser die Frontsoldaten beschimpft habe, die beleidigenden Ausdrücke gebraucht zu haben. Wie in erster Instanz erklärt der Nebenkläger Hansmann auch heute, daß er die Soldaten gelobt und die ihm vorgeworfenen Bezeichnungen nicht gebraucht habe.

Von einem Teil der Zeugen, die Hansmanns Rede hörten, wird jedoch bekundet, daß die abfälligen Ausdrücke gefallen seien. Andere Zeugen sagen aus, diese seien von Hansmann nicht gebraucht worden.

Der Vertreter der Anklage besprach in seinem Plädoyer die Zeugenaussagen und kam zu dem Schluß, daß der Angeklagte Gisevius den Wahrheitsbeweis für seine Behauptungen erbracht habe. Dagegen habe er sich aber dem Nebenkläger gegenüber durch die in seinen Reden gebrauchten abfälligen Ausdrücke einer formalen Beleidigung schuldig gemacht. Er beantragte, sämtliche Berufungen zu verwerfen und es bei dem erstinstanzlichen Urteil zu belassen.

Das Gericht schloß sich den Anträgen des Staatsanwalts an und verwarf sämtliche Berufungen mit der Maßgabe, daß die Geldstrafe für Gisevius wegen formaler Beleidigung von 300 Mark auf 150 Mark ermäßigt wurde.

Eine Stahlhelmaufforderung an Severing.

Der Landesführer des Stahlhelm Westmark, Mahnken, richtete an den preußischen Innenminister folgendes Telegramm: „Das Berufungsurteil im Hansmann-Prozeß hat endgültig und ohne Revisionsmöglichkeit im Tatsächlichen festgestellt, daß die bekannte Rede von Hansmann im Wortlaut gehalten worden ist.

Der Landesverband erwartet nunmehr in Verfolg seiner am ersten Tage nach der Rede gestellten und mehrfach vergeblich wiederholten Forderungen im Namen der Frontsoldaten, daß der Staat die Ehre der Frontsoldaten und der zwei Millionen Toten, für die niemand klagen kann, deckt, dementsprechend endlich die Einleitung des Disziplinarverfahrens und den Antrag auf Aufhebung der Immunität zwecks Durchführung des unvermeidlichen Meineidsverfahrens sowie Richtigstellung des seinerzeitigen Bericht des Innenministeriums an den Herrn Reichspräsidenten."

Landwirtschaftliche Ansiedlung.

Hilfe für die Leute von der Wenzeslausgrube.

Berlin, 8. November

Besprechung über die Ansiedlung der durch die Stilllegung der Wenzeslausgrube erwerbslosen Bergleute, fanden im Landwirtschaftsministerium statt. Das preußische Innenministerium hält eine Wiederaufnahme des Betriebes wegen der Kohlensäuregefahr und wegen der wirtschaftlichen Aussichtslosigkeit für ausgeschlossen. Es werden daher seit längerer Zeit Möglichkeiten erwogen, durch Notstandsarbeiten, Bau einer zentralen Wasserleitung im Kreise Neurode und Bau von Landstraßen den erwerbslos gewordenen Bergarbeitern Verdienstmöglichkeiten zu schaffen. Daneben ist der Gedanke einer Ansiedlung im Kreise Habelschwerdt aufgetaucht. Dieser Siedlungsgedanke bildete den Gegenstand der Besprechung.

Das Landwirtschaftsministerium hat sich bereit erklärt, seinen ganzen Apparat in den Dienst der Sache zu stellen. Die Schwierigkeit liegt darin, die Mittel aufzubringen, um denjenigen Arbeitern, die sich für eine landwirtschaftliche Siedlung eignen, den Erwerb einer solchen Stelle zu ermöglichen. Da es sich um eine gewerbliche Notlage handelt und landwirtschaftliche Fonds hierfür nicht in Frage kommen, ist man bemüht, andere Quellen hierfür zu finden.

Das Urteil im Helldorf-Prozeß.

Gefängnisstrafen zwischen 6 und 3 Monaten.

Berlin, 8. November

In dem Prozeß wegen der Vorfälle am Kurfürstendamm in Berlin am 12. September wurde nach vierstündiger Beratung vom Schöffengericht Charlottenburg folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Graf Helldorf und Ernst werden unter Freisprechung von den übrigen Punkten der Anklage wegen einfachen Landfriedensbruches zu je 6 Monaten Gefängnis verurteilt, ferner wegen Beleidigung zu einer Geldstrafe von je 100 Mark, ersatzweise zu weiteren 10 Tagen Gefängnis. Der Angeklagte Brandt wird wegen einfachen Landfriedensbruches zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Damerow zu 3 Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Hell, Hagemeister und Samerski werden auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

Den Zeugen Deterding und Simon wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil gegen Helldorf und Ernst wegen der Beleidigung im „Berliner Tageblatt" und im „Berliner Lokal-Anzeiger auf Kosten der Angeklagten zu veröffentlichen. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft werden die Angeklagten Graf Helldorf, Ernst und Brandt aus der Haft entlassen.

Geheimrat Stimming †

Hamburg, 8. November.

Geheimrat Dr. h. c. Stimming, der erste Vorsitzende des Vorstandes des Norddeutschen Lloyds, der vor einigen Tagen verunglückte, ist im 56. Lebensjahre im Krankenhaus Bethanien in Hamburg einer Lungenembolie erlegen.

*

Geheimrat Stimming stammt aus Fürstenwalde an der Spree, wo er am 15. Mai 1876 geboren wurde. Er studierte zunächst in Erlangen und 1896 in Berlin und machte 1898 sein Referendarexamen am Kammergericht in Berlin. 1899 trat er in den Verwaltungsdienst der Kaiserlichen Marine, wurde 1910 ins Reichsmarineamt berufen unter gleichzeitiger Ernennung zum Regierungsrat und ständigen Hilfsarbeiter. 1913 zum Geheimen Regierungsrat ernannt, schuf ihm seine Tätigkeit das vollste Vertrauen seiner Vorgesetzten, und 1917 bereits wurde er zum Geheimen Oberregierungsrat ernannt. Im gleichen Jahre schied er auf seinen Antrag aus dem Reichsdienst aus und trat in die Verwaltung des Norddeutschen Lloyd ein, an deren Spitze er seit 1921 steht.

Dämon Künstler

Roman von Magda Trott.

14 **Nachdruck verboten.**

„Was soll ich tun?" fragte sie bebend. — Mit einem energischen Griff erfaßte er ihre Hand. — „Der Tote ruft, der Tote fordert, jetzt mache gut, was du an mir versäumtest. Du hattest keine Augen für mein Innerstes. Erst das Leid hat dich geläutert. Eine zweite Hand streckt sich hilfesuchend aus, Sigunde, hilf!" — „Und wie?" —

„Wir werden das Trauerjahr verstreichen lassen. Wenn es vorüber ist, führe ich dich heim."

„Nein — nein!"

„Der Wunsch meines Bruders, der letzte, den er an deinen Vater richtete, war mir heilig. Du hast dich in jenes Haus begeben, hast nach Möglichkeit versucht, den Stillings zu helfen. Nach jenem Brief, den er in seiner letzten Stunde schrieb, war ich bei ihm."

„Sie?"

„Ja. — Man hat mich nicht erkannt, ich habe mich nicht zu erkennen gegeben, denn was mir beide in jener Stunde sprachen, brauchte keiner zu wissen. Ich aber habe es dem vom Leben Scheidenden in die Rechte versprochen und sagte ihm: Dich konnte sie nicht mehr retten und erlösen, aber dennoch wird sie dir die Ruhe wiedergeben. Sie liebt dich ja. Und mit umflortem Blick bat er mich: Mache sie zu deinem Weibe, damit alles gut wird."

Rechenberg schwieg und schaute Sigunde fest an.

„Es waren die letzten Worte, die über seine Lippen kamen. Heute stehe ich vor Ihnen, Sigunde, wollen Sie die Meine sein?"

Sie senkte tief den Kopf, Tränen fielen aus ihren Augen.

„Im Andenken an Udo," mahnte er mit weicher, zärtlicher Stimme.

Unruhig glitten ihre Augen über den Garten hin, dann senkte sie den Kopf noch tiefer.

„Lassen Sie mir noch etwas Zeit, dann — dann will ich seinen Wunsch erfüllen."

„Ich wußte es, Sigunde."

„Aber lieben, lieben werde ich Sie nie!"

Statt einer Antwort griff er nach ihrer Hand und küßte sie. Ein unmerkliches Lächeln lag um seinen schönen Mund. —

4. Kapitel.

Schon zum dritten Male schaute Sigunde auf die hohe Standuhr in dem stimmungsvoll eingerichteten Eßzimmer, die eben neun Schläge verkündet hatte. Der Frühstückstisch stand gedeckt, aus prachtvollen Kristallvasen schauten Chrysanthemen hervor und gaben dem Tisch einen warmen Ton. — —

Sie schlang die weißen Hände ineinander und trat ans Fenster. Nur selten gingen hier am Morgen Passanten vorüber, wohnte man doch in einem jener eleganten Villenorte, in denen zu so früher Stunde das Leben noch nicht pulsierte.

Seit acht Monaten war sie die Gattin Bernhard Rechenbergs. Sie hatte sich nicht mehr gewehrt, da sie wußte, daß sie Udos letzten Wunsch damit erfüllte. Wohl war ihr Herz voller Bangen erfüllt, wenn sie daran dachte, daß sie nun ihr ganzes Leben lang einem Manne angehören sollte, der ihrem Herzen nichts bedeutete. Sie hatte sich redlich bemüht, in ihm den Bruder des Verstorbenen zu erblicken, um dadurch ihr Interesse und ihre Neigung für Bernhard zu erhöhen.

Ohne jede Illusion hatte sie den Schritt in die Ehe getan, nur in dem Bewußtsein, daß sie den Wunsch ihres Geliebten zu erfüllen hatte. Selbst die fast einjährige Brautzeit hatte sie dem Verlobten um keinen Schritt näher gebracht. Sie hatte ihn in dieser Zeit nicht einmal genauer kennengelernt. Mitunter hatte sie das Gefühl, als wäre Bernhard von bösen Dämonen beherrscht, dann wieder zeigte er Güte in so verschwenderischer Weise, daß sie fassungslos an seiner Seite stand und nicht begriff, wie sich das mit seinen sonstigen Charaktereigenschaften vertrug.

Er war zärtlich und aufmerksam gegen sie, mitunter aber auch von solch verletzender Schroffheit, daß sie sich scheu vor ihm zurückzog. Seine Künstlerlaunen arteten zuweilen bis zur Unerträglichkeit aus, um im nächsten Augenblick in liebevoller Werbung wieder zusammenzustürzen.

Er war ihr als Verlobter ein Rätsel gewesen, und dieses Rätsel hatte sich nicht lösen lassen, auch nicht in den Monaten ihrer Ehe. Fragten die Eltern, ob sie an Bernhards Seite glücklich sei, dann versuchte sie den Fragen auszuweichen, aber ihre traurigen Augen, in denen die Sehnsucht nach Glück immer deutlicher zu lesen war, sprachen das aus, was die Lippen verschwiegen.

Trotzdem konnte Sigunde nicht behaupten, wirklich unglücklich zu sein. Sie wurde von Bernhard mit Geschenken überschüttet. Er konnte der aufmerksamste Gatte sein, war voll zartester Rücksichtnahme, wenn es ihm paßte, doch löschte schon der nächste Augenblick diese weichen Regungen wieder aus. Sigunde wußte nie, wie sie mit ihm daran war. Sie war entsetzt gewesen, als er ihr die erste Szene gemacht hatte, eine Szene, in der sich seine ganze Brutalität enthüllte. Namenloses Entsetzen hatte sie in jener Zeit ergriffen, aber als sich diese Szenen wiederholten, war nichts als namenloses Weh in ihr zurückgeblieben.

Sie fühlte sich in ihrer Frauenwürde schwer verletzt, und darum schwieg sie zu seinen abscheulichen Worten, schwieg, um durch kein Wort diesem Manne zu verraten, wie es in solchen Augenblicken in ihrem Innern aussah.

Aber noch etwas anders trieb ihr oft die Röte der Empörung ins Gesicht. Sie hatte sich hundertmal gesagt, daß ihr Gatte als großer Künstler ihr nicht allein gehöre. Aber daß sein Herz für Frauenschönheit so leicht entflammte, daß er sich zu Aeußerungen hinreißen ließ, die er als Gatte niemals hätte tun dürfen, das erbitterte sie. Obwohl sie nicht eifersüchtig veranlagt war, hatte sie mitunter die größte Mühe, Worte des Vorwurfs zurückzudrängen. Aber manche Träne erpreßte ihr sein Verhalten der Damenwelt gegenüber.

Bernhard war in den wenigen Monaten seiner Ehe mehrfach auf Kunstreisen gegangen. Zweimal hatte sie ihn dabei begleitet und hatte voller Staunen gesehen, wie man ihn feierte. Gewiß, er war ein großer Künstler; wenn er in Stimmung war, war seine Geige beseelt, aber es gab Tage, an denen er wohl in glänzender Technik brillierte, an denen sie aber sein Spiel vollkommen kalt ließ. Und doch umtoste ihn der Beifall des Publikums, sein Name allein schon genügte, um die Nörgler zum Schweigen zu bringen.

Auch gestern abend war er wieder von einer Konzertreise heimgekehrt. Er hatte in Leipzig im Gewandhause gespielt und dort, wie immer, riesigen Erfolg gehabt. Er war den nächsten Tag noch dort geblieben, um an dem Frühstück, das man ihm zu Ehren gab, teilzunehmen und war dann mit dem letzten Zug in sein Heim zurückgekehrt.

(Forts. folgt.)

Ab 10. November 1931

Total-Ausverkauf

von

Teppichen/Vorlagen/Läufern
Verbindungsstücken
Divandecken usw.

wegen Aufgabe der Artikel **zu außerordentlich herabgesetzten Preisen.**

Nützen Sie die nie wiederkehrende Gelegenheit.

Josef Klein

Koblenzer Str. 6 **Siegen** Ruf Nr. 2980 u. 81

Aufgebot.

Das von der Kreissparkasse zu Laasphe am 29. Sept. 1919 auf den Namen **Karl Stöcker** in **Erndtebrück** ausgestellte **Sparbuch Nr. 15388** mit einem derzeitigen Aufwertungsguthaben von RM. 249,91 ist uns als verloren gemeldet worden.

Das betr. Sparbuch wird hiermit mit dem Bemerken aufgeboten, daß gemäß § 20 Abs. 3 der Sparkassensatzung seine Kraftloserklärung erfolgen wird, falls nicht binnen 4 Wochen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung ein Widerspruch eingehen sollte.

Laasphe, den 7. November 1931.

Kreissparkasse zu Laasphe.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuch von Feudingen Band 12a, Blatt Nr. 9 eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke

am 12. Januar 1932, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle Schloßstraße Nr. 11, Zimmer Nr. 1 versteigert werden:

Gemarkung Feudingen, Flur 13 Nr. 1255/129, Hofraum mit Wohnhaus, Scheune und Hausgarten, Feudingen Hs.-Nr. 35, groß 3,37 ar, Nutzungswert 60 M., Flur 7 Nr. 148, Acker, auf'm Heimberg, groß 11,08 ar, Reinertrag 0,35 Tlr., Flur 4 Nr 54, Acker, auf der Heide, groß 20,60 ar, Reinertrag 0,46 Tlr., Flur 4 Nr. 55, Wiese, auf der Heide, groß 11,39 ar, Reinertrag 0,23 Tlr., Flur 6 Nr. 23, Wiese, vorm Heudorn, groß 5,56 ar, Reinertrag 0,23 Tlr., Flur 6 Nr. 24, Acker, vorm Heudorn, groß 63,17 ar, Reinertrag 2,02 Tlr., Flur 15 Nr. 90, Acker, oben auf der Kohr, groß 20,22 ar, Reinertrag 0,76 Tlr., Flur 23 Nr. 20, Wiese, vorn auf der Aue, Anteil an der Lahn, groß 20,62 ar, Reinertrag 1,56 Tlr., Flur 25 Nr. 159, Weide, im Boden, groß 20,82 ar, Reinertrag 0,03 Tlr., Flur 24 Nr. 160, Acker, im Boden, groß 112,40 ar, Reinertrag 3,48 Tlr., Flur 25 Nr. 26, Weide, im Boden, groß 3,29 ar, Reinertrag 0,07 Tlr., Flur 25 Nr. 27, Acker, im Boden, groß 90,82 ar, Reinertrag 1,73 Tlr., Flur 25 Nr. 28, Weide, im Boden, groß 15,52 ar, Reinertrag 0,06 Tlr., Flur 25 Nr. 29, Weide, im Boden, groß 3,03 ar, Reinertrag 0,01 Tlr., Flur 25 Nr. 30, Weide, im Boden, groß 5,80 ar, Reinertrag 0,01 Tlr., Flur 8 Nr. 137/5, Wiese, in der Struth, Anteil am Dreisbach und an der Lahn, groß 33,85 ar, Reinertrag 1,33 Tlr.

Der Versteigerungsvermerk ist am 8. Oktober 1931 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Handelsmann Heinrich Horchler in Feudingen** eingetragen.

Laasphe, den 27. Oktober 1931.

Das Amtsgericht.

Schöne abgeschl.

4-Zimmer-Wohnung

in **Erndtebrück** für sofort oder später zu vermieten.

Anfragen an die Erndtebr. Ztg. erb.

Für Stellungsuchende ist eine kleine Anzeige oft von Erfolg!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich am **Dienstag den 10. November 1931, 13 Uhr** in **Laasphe**, Lokal H. Schäfer,

1 Posten Textilwaren (Hosen, Strümpfe, Schlüpfer, Leinen, Hemden pp.). **1 Kleiderschrank**

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.

Laasphe, den 9. November 1931

Westerhold, Obergerichtsvollzieher.